Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 25. Mittwoch, den 31. Januar. 1877.

Valerius, Sonnen-Aufg. 7 U. 50 M. Unterg. 4 U 38 M. — Mond-Aufg. 8 U. 0 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

31. Januar.

1679. General Görtzke schlägt die Schweden unter Horn.

1797. * Franz Schubert, Tonsetzer; † 19. November 1828.

1861. Die Spanier schlagen die Maroccaner und nehmen Tetuan (O'Donnell).

1869. Oeffentliche Kundgebungen zu Gunsten der Religionsfreiheit in Madrid.

Gladstone und die Konstantinopeler Konferenz.

Aus London wird uns geschrieben: Mr. Gladstone empfing am 22. d. Mts. in Frome eine Deputation des dortigen liberalen Vereins, die ihm unter der Führung des Earl von Cork und des neugewählten Unterhausmitgliedes, Mr. Samuelson, eine Adresse überreichte, worin die Hoffnung ausgesprochen wurde, er (der Ex-Premier) werde früher oder später seine natürliche Position als Führer der liberalen Partei wieder aufnehmen. In seiner Erwiderung verbreitete sich Mr. Gladstone über die orientalische Frage im Allgemeinen und die in Konstantinopel getagte Konferenz insbesondere. „Ich glaube fest — bemerkte er — daß Lord Salisbury, der Vertreter Ihrer Majestät Regierung in der Konferenz zu Konstantinopel sein Bestes gethan hat. Ich bin ganz vorbereitet zu erwarten, daß, was auch immer das Ergebniß der Konferenz sein mag — und wir scheinen es fast erreicht zu haben — wir individuell nicht zu tadeln sein werden, aber ich wünsche darauf hinzuweisen, wie äußerst ernst der Stand der Angelegenheiten ist. Ich bemerke in einem Theile unserer Presse eine Art ruhiger Voraussetzung, daß, da wir in Konstantinopel gewesen sind und da sämmtliche Mächte Europa's daselbst repräsentirt waren, den Türken so viel Wahrheit über den Charakter ihrer Regierung und die Nothwendigkeit für radikale Reformen gesagt worden ist, daß unsere Pflicht erfüllt sei und wir nichts weiter zu thun hätten, als unsere Koffer zu packen und heimzukehren. Ich kann dieser Anschauung nicht beipflichten. Ich fürchte wir müssen jetzt davon sprechen, daß die Konferenz mißlungen ist. Sie unterbreitete der ottomanischen Regierung jene Veränderungen, die sie nach reiflicher Ueberlegung für nothwendig erachtete. Ob es weise oder unweise war, weiß ich nicht, da wir über den Gegenstand noch nicht genau unterrichtet sind, aber im Geist der äußersten Versöhnlichkeit reduzirte sich diese Veränderungen auf ein Minimum, augenscheinlich unter dem Punkte, bei welchem, wie Einige denken, die Konferenz stehen hätte bleiben sollen. Es ist ganz klar, daß Europa der Türkei keine Vorschläge hätte machen sollen, falls es nicht vorbereitet war in der Hauptsache an denselben festzuhalten; aber seine Vorschläge wurden abgelehnt. Man sagt uns jetzt, es sei noch immer möglich, daß die Pforte selber neue Vorschläge machen werde; aber da die Pforte, wie wir wissen, das eigentliche Minimum von dem was Europa forderte, entrüstet und ungestüm verworfen hat, wissen wir auch durch ziemlich sichere Folgerungen, daß irgend etwas, was sie bietet, der Aufmerksamkeit Europas nicht würdig sein kann. Wir befinden uns unter großen Verbindlichkeiten in dieser Angelegenheit. Das englische Volk darf es niemals vergessen, daß vor dem Krimkriege ein Vertragsrecht existirte, durch welches Rußland die Macht besaß, sich in die Angelegenheiten zwischen der Türkei und den christlichen Rassen ihrer Provinzen zu mischen. Der Krimkrieg vernichtete dieses Vertragsrecht und ließ die leidenden Millionen von Christen der Türkei gänzlich schutzlos. Aber die Mächte, welche den Krimkrieg führten, glaubten ehrlich, daß sie durch die Substituirung der allgemeinen Protektion Europas einen besseren Schutz in Aktion bringen würden, den selbstsüchtige Interessen weniger leicht gefährden dürften. In dem Geiste der Großmuth und des Vertrauens acceptirten sie das Versprechen des Sultans, daß er im weitesten Sinne bürgerliche und religiöse Gleichheit in seinem Reiche, insbesondere in den europäischen Provinzen der Türkei herstellen würde. Aus Rucksicht gegen dieses Versprechen wurde dem Sultan etwas gewährt, was die ottomanische Pforte niemals vorher genoß, nämlich der Zutritt in die europäische Familie der Christenheit und die europäischen Mächte garantirten ihm die Unverletzlichkeit und die Unabhängigkeit seines Reiches. Das war indeß nicht Alles, denn es wurde der Pforte seitens der drei interessirten Mächte — England, Rußland und Frankreich — eine noch bindendere u. nachdrücklichere Garantie gewährleistet. Nun, was thaten wir von dieser Zeit an bis heute? Die Botschafter Englands und der anderen Mächte bemühten sich durch Rathschläge, Warnungen, Vorstellungen, Remonstrationen u. s. w. von der türkischen Regierung die Erfüllung ihrer Versprechungen zu erlangen, bis endlich, theils durch Revolutionen, die nicht unterdrückt werden konnten, theils durch Massacres, deren Gräuel in der Weltgeschichte ohne Beispiel dastehen, die Thatsache handgreiflich und unbestreitbar geworden, daß die türkische Regierung weder fähig noch Willens, sondern absolut abgeneigt ist den Versuch zu machen, irgend einen Theil dieser Versprechungen einzulösen. Diese Versprechungen wurden als das Aequivalent für die Garantie der Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches. Darum ist jetzt diese enorme Frage entstanden, nämlich ob, nachdem die türkische Regierung und Rasse gänzlich ermangelt hat — und ich kann nicht umhin zu sagen, schändlich ermangelt hat — ihr gegebenes Wort einzulösen, und unter dem Vorwande, daß ihre Würde und Ehre auf dem Spiele stehe, die Einmischung Europas zu acceptiren, sie fortfahren solle, alle die Vortheile des Vertrages von 1856 zu genießen. Sollen sie uns gebunden halten, im Nothfalle mit unserm Blut und Gelde ihre Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten, nachdem sie gänzlich ermangelt haben ein Aequivalent dafür zu leisten? Das ist eine ungeheure Frage. Die Konferenz, welche getagt hat, ist nicht blos eine Fortdauer der Vorstellungen und Bitten, die vorher beständig gemacht worden. Lord Derby hat eingeräumt, daß für eine in dem Blaubuche veröffentlichte Remonstration Sir Henry Elliot zehn andere gemacht hat. Wozu nützen sie? Sie werden alle in ein und derselben Weise aufgenommen. Es giebt einige Leute, die uns sagen, daß die Konferenz in Konstantinopel nichts weiter als eine gemeinschaftliche und gigantische Remonstration war, wie andere dazu bestimmt, in Luft und Rauch aufzugehen n. keine Spur zurückzulassen. Darum, erwarten wir Ih. Maj. Regierung werde uns sagen, was aus dieser großen Transaktion nnd diesem jammervollen Mißlingen entstehen werde. Es ist ihre Sache, nicht die unsrige, die Politik anzuzeigen die wir einschlagen wollen. Was ich Ihnen einzuprägen wünsche, ist die ungeheure Verantwortlichkeit unserer Nation in der orientalischen Frage. Es ist dies eine Sache von der größten Wichtigkeit, jetzt, wo die von Lord Salisbury, und ich bezweifele nicht, auch von Andern in der Konferenz gemachten energischen Anstrengungen in dem Ergebniß gänzlich verunglückt zu sein scheinen." Am Schlusse seiner Rede bemerkte der Ex-Premier, er strebe nicht danach, die Führerschaft der liberalen Partei wieder zu übernehmen, aber er hoffe, es werde ihm gestattet werden, ruhig in Reihe und Glied der Partei unter Führern, die derselben und sich stets Ehre erweisen würden, zu dienen. Im Bahnhofe, wo die Ueberreichung der Adresse stattfand, hatten sich wohl an 5000 Menschen eingefunden, die dem gefeierten Staatsmann einen enthusiastischen Empfang bereiteten und unter deren lautem und enthusiastischem Jubel er in Begleitung seiner Gemahlin die Reise fortsetzte.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die Londoner „Pall Mall Gazette" erhält von Kopenhagen folgende Mittheilung: „Die dänische Regierung thut alles, was in ihrer Macht steht, um im Stande zu sein nächstes Frühjahr ein starkes Geschwader in See senden zu können. Die Fregatte „Denmark", gegen deren Verkauf an die chinesische Regierung die britische Regierung vor einigen Jahren Einwand erhob, und der in Floge dessen anuullirt wurde, wird jetzt reparirt, da die Regierung einen Extrakredit von 80,000 Kronen erlangt hat zu dem Behufe, die Fregatte „im Hinblick auf mögliche Eventualitäten im Frühjahr auf's Neue auszurüsten."

— Der französische Minister der Landwirthschaft hat aus Anlaß der an verschiedenen Punkten Preußen's aufgetauchten Rinderpest eine aus drei Artikeln bestehende Verfügung erlassen.

— Als Nachfolger des bisherigen englischen Botschafters in Konstantinopel, Sir Elliot, wird gegenwärtig Sir Edward Thornton, bevollmächtigter Minister in Washington bezeichnet.

— Wie die „Correspondence Universelle" meldet, wird in den Regierungskreisen zu Belgrad versichert, daß Fürst Milan und die Minister entschlossen seien im Falle eines russisch-tür-

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerika's

von

Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Die Dich aber liebt, Ronald und daher fürchtet, daß Du Gefahren entgegengehst, daß — —"

„Nein, nein," entgegnete er schnell, Du hast keine Gefahr zu befürchten, aber horch das Signal ruft, ich kann nicht länger bleiben—" und sich hastig wegwendend, verschwand er durch den Vorhang und betrat die Außenhöhle, während Inez voll Angst und Sorge ihm nachstarrte und voll trüber Ahnung in die Zukunft blickte.

Als Ronald unter die Seinen trat, bemerkten diese, daß seine Züge einen bestimmten Ausdruck von Strenge trugen und er mit ungewöhnlich raschem Schritt auf seinen Platz zutrat, wo schon sein Lieutenant vor ihm angelangt war. Sabald er diesen sah, fragte er:

„Sind die Mannen aufgerufen?"

„Noch nicht Hauptmann. Es fehlen noch einige Minuten zur festgesetzten Zeit!"

„So thut es, denn ich sehe die meisten der Unsrigen sind hier, auch die Uebrigen werden eintreffen."

Während Piketon seinem Befehle nachkam, schloß Bonardi, was selten geschah, die Thür, die zur inneren Höhle führte, und die aus einem großen Stein bestand, der jedoch sich leicht in den, in dem Felsen angebrachten Angeln drehte. Seine Untergebenen warfen sich bedeutsame Blicke zu, denn nun wußten sie, daß Dinge bevorstanden, die den Augen der Frauen verborgen sein sollten.

Als dies geschehen, übersah er mit sicherem Blicke die Anwesenden und sagte dann leise zu Piketon:

„Die ich erwartet sind alle hier, es fehlen nur Saxton, Curdisch und Niles. Sobald ihr sie findet, beordert sie hierher, und laßt sie genau beobachten, damit sie nicht entkommen, denn ich habe Grund, ihre Treue zu bezweifen. Aber laßt dies unter uns bleiben."

„Gentlemen," fuhr dann in lauterem Tone Bonardi zu der Versammlung gewendet fort, „ich brauche wohl Euch nicht erst zu sagen, daß dieser außergewöhnlichen Zusammenkunft etwas ganz Besonderes zu Grunde liegt, und ich danke Euch für Eure Pflichtmäßigkeit, die mir deutlich beweist, daß die Meisten der Unsrigen treu sind, wenn sich auch einige Verräther unter meinen Untergebenen befinden. Ihr seid erstaunt, meine Freunde, ich sehe es Euren Zügen an, doch kann ich Euch, da die Zeit drängt, keine weitere Erklärung geben, sondern wir müssen sogleich zu der traurigen Pflicht schreiten, welche meine Stellung von mir fordert, und Euch zu Zeugen des Todes meines Verräthers machen wird! Picketon, bringt den Gefangenen herbei!"

Ein plötzlicher Schrecken durchfuhr die Versammlung und mehrere der Räuber erbleichten, als sie Picketon am äußersten Ende der Plattform eine Fallthür aufheben und in der Tiefe verschwinden sahen.

Es währte nicht lange, so kehrte er mit einer Gestalt zurück, in welcher die Anwesenden alsbald Ben David, den Juden, erkannten.

Dieser warf, als Picketon ihn dem Hauptmann zuführte, einen scheuen Blick auf seine Gefährten, entdeckte aber nur finstere, unheilverkündende Gesichter, die ihm wenig Hoffnung auf Rettung übrig ließen. Dem ungeachtet rief er: —

„O, meine guten Gentlemen, bei Vater Abraham —"

„Schweigt, Elender!" unterbrach ihn Bonardi mit Donnerstimme.

„Ach, bester Mr. — — —"

„Muß ich meinen Befehl wiederholen?" versetzte ernst das Oberhaupt der Banditen, wandte sich dann an die Anwesenden und sprach:

„Ihr werdet Euch erinnern, Gentlemen, daß bei unserer letzten Zusammenkunft Curdisch, der leider nicht hier ist, auf einen Verrath Ben David's hindeutete, den er jedoch nicht beschwören wollte. Einigermaßen beunruhigt, fragte ich ihn genauer, und entnahm aus seinen Antworten, daß uns noch keine Gefahr drohe, ließ aber dennoch den Verdächtigen genau beobachten, womit ich Euren Gefährten Hendrick beauftragte, der sich seiner Aufgabe zu meiner besonderen Zufriedenheit erledigt hat. Tretet vor, Hendrick, und wiederholt dem Gefangenen gegenüber, was ich bereits erfahren habe."

Aus den Reihen der Banditen trat jetzt ein Mann hervor, dessen Gesichtszüge einen ungewöhnlichen Grad von Schlauheit verriethen. Ben David einen Blick tiefster Verachtung zuwerfend, begann er:

„An jenem entscheidenden Tage folgte ich ihm auf Weg und Steg, bis er seine Blockhütte am Ufer des Missisippi erreichte. Es war gegen Abend und ich beschloß, wenn möglich in seine Wohnung zu gelangen, um genau all seine Handlungen überwachen zu können. Glücklicherweise gelang nur dies durch seine eigene Unvorsichtigkeit, wie ich aus seinen eigenen Worten alle seine Pläne erfuhr, denn zu meiner großen Ueberraschung verschloß und verriegelte er seine Thür nicht, so daß ich ihm leise folgen und, ehe er Licht angezündet, unter einen Tisch kriechen konnte, der mich vollständig verbarg.

„Erst als das Licht endlich brannte, versicherte er seinen Eingang und dann, sich unbeachtet glaubend, stieß er eine Fluth von Flüchen gegen die Räuber und ihren Anführer besonders aus, schwur furchtbare Rache zu nehmen und diese sogleich auszuführen. Nach diesem ward er ruhiger, nahm einige Speise zu sich und setzte sich an den Tisch, unter welchem ich mich befand, augenscheinlich um nachzudenken. Dann begann er abermals laut zu reden, schwur Denen Rache die seine Pläne, ein junges Mädchen betreffend, vereitelt hatten und fügte hinzu, schon am nächsten Tage nach St. Louis aufbrechen zu wollen, um Alle zu verrathen und dann den Preis für das Haupt unseres Anführers in Empfang zu nehmen, wie er auch besonders die Papiere erwähnte, die er zu hohem Preise verkaufen wollte."

„Ganz Recht, Papiere," unterbrach ihn Ronald Banardi, „was ist aus diesen Papieren geworden?"

„Da mir die Sache weniger wichtig schien, so beachtete ich sie nicht genau, doch werde ich gleich darauf zurückkommen. Als er sein Selbstgespräch eine Weile fortgesetzt, ging er in einen Vorschlag an der einen Seite der Blockhütte und kehrte bald mit einem Beutel mit Gold und einer Rolle Papiere zurück. Nachdem er Beides einer genauen Prüfung unterworfen, trug er die Gegenstände wieder in den Verschlag zurück, wobei ich ihn, mir zwar unverständlich, von einem Menschen reden hörte, den er gleich ermorden wolle. In sichtbarer Aufregung holte er sogleich das Licht, mit dem er jedoch bald verschwand. Da meine Neugier erweckt war, folgte ich ihm leise und vorsichtig und gewahrte bald eine Fallthür, die zu einem unterirdischen Raum führte, aus dem eine feuchte, moderige Luft hervorquoll, zugleich aber auch Worte hervordrangen, die mir die Gewißheit gaben, daß Ben David wirklich

kischen Krieges von Neuem einen Feldzug gegen die Türkei einzuleiten.

— Dem „Memorial Diplomatique" wird aus London geschrieben, daß Lord Derby mit dem Grafen Beust zahlreiche Entrevues gehabt habe bezüglich der Uebereinkunft der Großmächte, welche der Türkei verstatten würden, ihre neuen Institutionen zur Ausführung zu bringen. Der Botschafter Oesterreich-Ungarn's habe den Chef des Auswärtigen Amtes die friedlichsten Versicherungen gegeben und in Abrede gestellt, daß eine Tripelallianz in diesem Augenblicke Gegenstand der Verhandlungen zwischen Wien, Berlin und St. Petersburg sei, zu dem Zweck, auf die Pforte einen Druck auszuüben. Oesterreich werde fortfahren eine neutrale Haltung zu bewahren, und sich darauf beschränken, der Türkei den Rath zu geben, die ottomanische Charte prompt zur Ausführung zu bringen.

— Die Verhandlungen zwischen dem heiligen Stuhl und der Pforte über die Grundlagen eines künftigen Konkordats sind nunmehr im besten Gange. Der heilige Stuhl ist bei diesen Verhandlungen — wie früher gemeldet — durch den Expatriarchen Hassan vertreten.

Deutschland.

Berlin, den 28. Januar. Der Abg. Graf Matuschka hat zu dem Etat der Forstverwaltung den Antrag eingebracht: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, das reitende Feldjägerkorps nur in Kriegszeiten in der bisherigen Weise auch ferner zu verwenden, während der Friedenszeit aber die sonst zum Kourierdienste einberufenen Mitglieder dieses Korps Seitens der Militärverwaltung mit Arbeiten zu Zwecken der Landesvermessung in Gegenden, wo sich größere Waldkomplexe befinden, angemessen zu beschäftigen.

— Dem Abgeordnetenhause ist ein ausführlicher Bericht über die Verwaltung des Hinterlegungsfonds für das Jahr 1876 vom Finanzminister unterbreitet worden. Das Gesetz vom 19. Juli 1875 betr. das Hinterlegungswesen hat angeordnet, daß mit dem 1. Januar 1876 die sämmtlichen Bestände der Generaldepositorien in das Eigenthum des Staats übergehen und unter dem Namen Hinterlegungsfonds zu einem besonderen, von dem übrigen Staatsvermögen getrennt zu haltenden Fonds vereinigt werden. Der Bestand des Hinterlegungsfonds betrug bei der Anfangs 1876 bewirkten Uebergabe 183,436,031 ℳ 28 ₰, am Schluß des Jahres 1876 dagegen 95,582,725 ℳ 93 ₰. Es ist also eine Verminderung um 87,853,305 ℳ 35 ₰ eingetreten. Diese Verminderung ist herbeigeführt durch die Rückzahlungen, welche an die Mündel in Folge eingetretener Großjährigkeit, oder entstandenen Bedürfnisses auf Anweisung der Gerichte u. s. w. Endlich ist zu bemerken, daß die dem Hinterlegungsfond obliegenden umfangreichen Arbeiten bewältigt sind, ohne daß es nothwendig gewesen ist, neue Beamtenstellen zu schaffen. Es sind zu diesem Zweck von den Regierungshauptkassen Hülfsarbeiter herangezogen, mit deren Entlassung nun nach der Herabminderung der Geschäfte vorgegangen wird.

— Den Motiven zu dem Gesetzentwurfe betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, entnehmen wir noch folgende Stelle: Eine vollständige Freigebung der Wählbarkeit ohne jede Rücksicht auf die Kreisangehörigkeit der Kandidaten würde begründete Bedenken hervorzurufen geeignet sein. Denn das Vorschlags- bezw. Präsentationsrecht der Kreistage ist nicht ein wirkliches und unbeschränktes Wahlrecht; als Vorbedingung desselben ist vielmehr festzuhalten, daß der zu Präsentirende dem Kreise angehöre und durch seine Wirksamkeit sich einerseits das Vertrauen der Kreiseingesessenen, sowie andererseits eine nähere Kenntniß der Zustände und Bedürfnisse des Kreises erworben habe. Um hierfür einigermaßen eine Garantie zu erhalten und doch zugleich nach Maßgabe der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses die weitergehenden Beschränkungen der zur Zeit in Geltung befindlichen Vorschriften zu beseitigen, ist es für angemessen erachtet worden, bezüglich derjenigen, welche nicht durch Ablegung der großen Verwaltungs- oder juristischen Prüfung, sondern durch praktische Ausbildung in Selbstverwaltungsämtern des Kommunal-, Kreis- oder Provinzialdienstes — bezw. im Vorbereitungsdienste bei den Gerichts- und Verwaltungsbehörden — ihre Qualifikation nachweisen an den Erfordernissen festzuhalten, daß jene Kandidaten seit mindestens einem Jahre dem Kreise durch Grundbesitz oder Wohnsitz angehören müssen. Während nach den Beschlüssen der beiden Häuser des Landtages die Bestimmung, nach welcher der Befähigungsnachweis nicht nur durch Ablegung der Staatsprüfungen, sondern auch durch praktische Bewährung in Selbstverwaltunsämtern des Kommunal-, Kreis- und Provinzialdienstes — bezw. in Vorbereitungsdienste nach bestandener erster Prüfung — geführt werden kann, nur auf die von den Kreisvertretungen vorgeschlagenen Landrathsamtskandidaten Anwendung finden sollte, ist dieselbe in den § 10 des vorliegenden Entwurfs auf die Berufung zu den Stellen eines Landraths, Kreis- und Amtshauptmanns und eines Oberamtmanns in den Hohenzollernschen Landen überhaupt ausgedehnt worden.

— Im Kreise „Niederbarnim" ist nach einer Nachricht Mendel (fortschr.) mit 7500 Stimmen gegen St. Paul (freikons.), der 6400 St. erzielte, gewählt.

Essen, den 27. Januar. Bei der hier stattgehabten engeren Wahl ist der Redakteur Stoetzel (christlich-sozial) mit 11,645 Stimmen gewählt worden. Der Gegenkandidat von Forcade de Biaix (klerikal) erhielt 7653 Stimmen."

Hameln, den 27. Januar. Bei der hiesigen Stichwahl erhielt jeder der beiden Kandidaten, Oekonomierath Spangenberg (freikonservativ) und v. Lenthe (Partikular.) 9019 Stimmen.

Ausland.

Oesterreich. Wien 27. Januar. Wie schon erwähnt, ist der Landtag von Tirol aufgelöst nnd die Enleitung von Neuwahlen ausgeschrieben worden. Die Auflösung des tiroler Landtagrs ist die nothwendige Folge jener Vorgänge, die sich im März vorigen Jahres in der Innsbrucker Landstube abspielten und zu einem jähen Schluß der Verhandlungen führten. Bekanntlich hatte damals die klerikale Majorität des tiroler Landtages in unehrerbietiger Weise dem kaiserlichen Kommissär den Rücken zugekehrt und unter Johlen den Saal verlassen. Die Klerikalen vergaßen damals, ein Landesbudget zu votiren u. da zur Ausschreibung der Landesumlagen der tirolische Landesausschuß nicht berechtigt ist, so blieb dem Minister des Innern kein anderer Ausweg, als der, die Auflösung des Landtages zu verlangen.

— Nach neuester Meldung wird die Pforte einen Unterhändler nach Belgrad senden.

Frankreich. Paris, 27. Januar. Herr Gambetta ist also wirklich zum Präsidenten der Budgetkommission erwählt worden, obwohl Herr Jules Simon alle Hebel in Bewegung gesetzt haben soll, um diese Ernennung zu verhindern. Der Konseilpräsident fügt sich aber mit gewohnter Virtuosität in dieses Mißgeschick, an welchem auch Herr Thiers nicht unbetheiligt sein soll. Bei einer Begegnung mit Gambetta drückte Herr Jules Simon diesem herzlich die Hand, und es versteht sich, daß dieser Händeruck als ein wichtiges Ereigniß von den Blättern registrirt wird. Ueberdis erscheint heute eine offiziöse Note, welche die Ansicht des Koseilspräsidenten über das Ereigniß vernehmen läßt: derselbe sei überzeugt, daß Herr Gambetta unter den obwaltenden Umständen kein Widersacher des Kabinets, sondern ein einflußreicher Mitarbeiter desselben sein könne und müsse. — Gegenüber dem seit einigen Tagen cirkulirenden Gerüchte, der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe habe eine Zusammenkunft mit dem Herzog Decazes gewünscht, um von diesem eine Erklärung über die französische Territorialarmee zu erlangen, bemerkt die „Correspondance Universelle," daß diese Versicherungen vollständig ungenau seien.

— Den 28. Januar. Der „Nat. Ztg." wird heute berichtet: Ohne den Thatsachen zu große Bedeutung beizulegen, konstatire ich, daß hier in den letzten Tagen mehrere russische Gardeoffiziere im aktiven Dienst eingetroffen sind, welche erzählen, daß sie ohne große Schwierigkeit Urlaub erhalten und daß an eine Mobilmachung des Gardekorps gar nicht gedacht werde, sowie anderseits, daß direkte Briefe und Telegramme des Sultans an eine sich hier aufhaltende Persönlichkeit aus seiner intimen Umgebung den dringenden Wunsch und die sichere Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens ausdrücken. Der „Temps" meldet, der Kaiser von Rußland, durch Fürst Milan darüber befragt, wie er die Friedenseröffnungen der Pforte aufnehmen solle, habe antworten lassen, der Friede sei wünschenswerth und müsse angenommen werden, woher er auch komme. Demnach sei Dank der korrekten Haltung Rußlands der Erfolg der direkten Unterhandlungen zwischen Belgrad und Konstantinopel gesichert. Der „Temps" erklärt sich ermächtigt, die vom Pariser Korrespondenten der „Times" mitgetheilte Analyse der Note Gortschakoff's für ungenau zn erklären.

— Nach den letzten Berichten aus Rom an die „Agence Havas" ist der Papst von den letzten Gesundheitsanfechtungen ganz wiederhergestellt und hat auch schon wieder Audienzen ertheilt.

— Als sicher gilt, daß die Prinzen von Orleans und ihre Anhänger dahin arbeiten, 1880 und vielleicht auch früher dem Herzog von Aumale, der kinderlos ist, die Präsidentschaft der Republik zu verschaffen.

Großbritannien. London, 27. Januar. Unentwegt durch alle optimistischen Ausführungen bleibt der „Spectator" dabei, daß Rußland gegen die Türkei zu Felde ziehen werde, und sucht gestützt auf das neulich erschienene Werk des Kenners Rußlands, Mr. Wallace, diese Ansicht zu verstärken. Als Hauptgrund führt das Blatt die aufgeregten Volksleidenschaften an, deren Ausbruch gegen die Regierung von den verhängnißvollsten Folgen für sie sein würde. Kein Czar von Rußland werde sich je einer solchen Gefahr aussetzen.

Italien. Rom, den 26. Januar. In der Deputirtenkammer stand vorgestern der Gesetzentwurf, welcher eine Ausgabe von 700.000 Lire für die Theilnehmer Italiens an der Pariser Ausstellung im Jahre 1878 genehmigt, auf der Tagesordnung. Der Deputirte Luzzatti stimmte zwar mehr aus politischen als aus ökonomischen Gründen dem Entwurfe bei, sprach aber die Meinung aus, daß die Häufigkeit dieser großen Ausstellungen schade, da es unmöglich sei, daß der menschliche Geist in so kurzer Zeit neue und bedeutende Früchte zeitige. Der Redner wollte eine Tagesordnung angenommen sehen, wonach sich die Regierung mit den anderen Mächten in Verbindung setzen sollte, damit nicht alle zwei oder drei Jahre eine Weltausstellung abgehalten werde, aber da der Handelsminister sich gegen die Tagesordnung aussprach, zog sie Luzzatti zurück. Nach einigen anderen kurzen Bemerkungen wurde der Entwuf mit 182 gegen 21 Stimmen angenommen. Ohne Diskussion wurde ein anderer Gesetzentwnrf angenommen, der eine Mehrausgabe für die Vollendung des italienischen Hospitals in Constantinopel und für den Bau eines Hospizes für die italienischen Matrosen und der Konsulargefängnisse in genannter Stadt gewährt. Die Mehrheit war hier 188, die Minderheit 15 Stimmen.

Rußland. Petersburg, 28 Januar. Der „Golos" bespricht die Aeußerung des Belgrader Blattes „Istok", in welcher behauptet wurde, daß die Serben nur auf das Signal Rußlands warten, um den Krieg gegen die Pforte wieder aufzunehmen. Der „Golos" nennt diese Aeußerung ein Mißverständniß und fügt hinzu, die russische Regierung habe Serbien niemals ermuntert, den Krieg anzufangen, dasselbe im Gegentheil von demselben abzuhalten versucht. Serbien dürfe nicht die Verantwortlichkeit auf Andere wälzen. Es sei zwar mehr als wahrscheinlich, daß auch in der gegenwärtigen Phase der orientalischen Frage Rußland die Interessen Serbiens nicht außer Acht lassen werde, daraus folge aber nicht, daß diese Interessen die russische Regierung hauptsächlich bei den Maasnahmen leiten sollen, welche wegen des Mißerfolges der Konferenz als nothwendig erscheinen würden. — Offiziell freilich hat Rußland Serbien nicht zum Kriege ermuntert, es hat aber durch seine Agenten von langer Hand den Aufstand in allen türkischen Provinzen vorbereitet und den in Serbien ausgebrochenen Krieg in jeder Weise durch Gewährenlassen unterstützt.

Türkei. Konstantinopel, 28. Januar. Der Sultan hat in Ausführung des Artikel 17 der neuen Verfassung, wonach alle Unterthanen ohne Unterschied der Religion gleiche Rechte nnd gleiche Pflichten dem Lande gegenüber haben, einen Irade erlassen, dem zufolge künftig alle Kinder der nichtmuselmännischen Bevölkerung zu den Militärschulen zugelassen werden sollen. Der Irade ist den Vorständen der Gemeindeverwaltungen zur Kenntniß gebracht und gleichzeitig durch die Zeitungen veröffentlicht worden, die bezüglichen Gesuche um Aufnahme in die Militärschulen sollen an das Kriegsministerium gerichtet werden. (W. T. B.)

Griechenland. Athen, 27 Januar. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind hier eingetroffen und von dem Könige empfangen worden. — Der Marquis von Salisbury hatte eine Besprechung mit dem Herzog von Edinburg und ist dann nach Brindisi weitergereist. — Die Deputirtenkammer hat die Berathung des Budgets fortgesetzt. Zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien ist bisher keine Uebereinstimmung erzielt worden.

Provinzielles.

— Nach einer Privatnachricht aus Berlin dürfte sich das Königliche Staatsministerium

---

mit der Absicht umgehe, einem Menschen das Leben zu nehmen."

„Wirklich, Hendrick?" fragte Ronald überrascht. „Ein Geheimniß also und gewiß ein schreckliches dazu. Sprecht," wandte er sich dann an Ben David, „wen habt Ihr in Eurer Hütte versteckt?"

Dieser jedoch, von Angst, Schrecken und Staunen übermannt, vermochte nicht zu antworten und Bonardi gab seinem Lieutenant ein Zeichen fortzufahren, was dieser folgendermaßen that:

„Wie die Sache in dem unterirdischen Gefängniß ablief, vermag ich nicht zu sagen, denn zu meiner Ueberraschung vernahm ich jetzt die Hufschläge eines Pferdes denen auch alsbald ein Klopfen an der Thür des Blockhauses folgte und neugierig, was geschehen würde, kroch ich eiligst wieder unter den Tisch. Der Jude erschien und fragte augenscheinlich in größter Unruhe, wer Einlaß begehre, worauf ihm die Antwort: „Elio" zu Theil ward."

„Hm!" unterbrach ihn Bonardi „einer der Unsrigen also?"

„Zitternd öffnete Ben David die Thür und es erschien ein großer kräftiger Mann, der nach einigen Worten der Einleitung ihm gradezu erklärte, daß er Papiere, ein junges Mädchen betreffend besitze, die er ihm sogleich ausliefern müsse. Ersterer leugnete dies jedoch standhaft, was den Andern zwang, zu Drohungen seine Zuflucht zu nehmen, die erfolgreicher waren, da er alsbald die Papiere erhielt, und sich so schnell er gekommen wieder entfernte."

„Habt Ihr jenen Fremden erkannt? fragte Ronald.

„Nein; denn er trug eine Maske, die mir seine Züge verbarg."

„Aber seiner Antwort nach gehört er zu unserer Vereinigung; findet Ihr unter den Anwesenden eine Gestalt, die der seinigen gleicht?"

Hendrick ließ langsam seine Blicke über die in athemloser Spannung harrenden Banditen dahingleiten, bis sie endlich auf John Webber haften blieben, aus dessen Zügen augenblicklich jede Farbe wich.

„Ich finde hier nur eine Gestalt," sprach Hendrick, der das Erbleichen John Webber's wohl bemerkt hatte, „die der des maskirten Mannes vollkommen gleicht und das ist John Webber!",

„Ha! John Webber! was habt Ihr darauf zu erwidern?" rief der Hauptmann, mit seinen Blicken den Genannten fast durchbohrend.

„Daß die ganze Sache mir durchaus fremd ist," entgegnete John, sich gewaltsam fassend, mit festem Tone.

„Auch die Stimme ist ganz dieselbe." bemerkte Hendrick.

„Hütet Euch vor falschen Anklagen, Sir!" rief auffahrend und mit flammenden Blicken John Webber.

„Halt, Sir, unterbrach ihn Ronald. „Hier ist nicht der Ort, um Euren Streit zu führen. Da Ihr sagt, daß Euch die Sache fremd ist, wollen wir derselben nich weiter erwähnen. Habt Ihr mich aber belogen — und entdecken werde ich das bald — dann wehe Euch! Euch trifft dann eine gerechte Strafe. Jetzt, Hendrick, fahrt in Eurem Bericht fort!"

„Als der Fremde gegangen, war der Jude außer sich vor Wuth und schwur, auf der Stelle nach St. Louis aufzubrechen und die ganze Bande verrathen zu wollen, da Einer ihm einen Streich gespielt.

„Er führte auch diesen Entschluß aus, während ich ihm leise folgte. Kaum hatte er die Hälfte des Weges erreicht, als ich meine Hand auf seine Schulter legte, und ihn im Namen Ronald Bonardi's als meinen Gefangenen erklärte. Er begann zu zittern, und bot mir sein Geld, wenn ich ihm die Freiheit geben wollte; ich ging jedoch nicht darauf ein, sondern brachte ihn sofort hierher und damit endet mein Zeugniß, Hauptmann, das, so war mir Gott helfe, ich der Wahrheit gemäß ablegte."

„Ihr habt den Euch gewordenen Auftrag zu meiner größten Zufriedenheit ausgeführt, Hendrick, und Eure Belohnung wird nicht ausbleiben."

„Ich verdiene keine Belohnung, Hauptmann, denn ich habe nur meine Pflicht gethan."

„Dennoch werde ich Eurer nicht vergessen, und Ihr, Gentlemen, die Ihr diesen Bericht angehört habt, seid Ihr auch Alle von der Schuld Ben David's überzeugt, oder ist Einer unter Euch, der etwas zu seinen Gunsten vorbringen könnte?"

Das allgemeine Schweigen bezeugte, daß die Anwesenden den Juden für schuldig hielten.

—

„Ben David", begann jetzt Bonardi mit feierlicher Stimme, „Ihr seht, Eure Gefährten haben Euch jetzt einstimmig als Verräther verurtheilt! — Ihr habt den uns geleisteten Eid gebrochen: denn hätten wir es durch Wachsamkeit nicht verhindert, Ihr hättet uns Alle verrathen, obgleich Ihr wußtet, daß im Falle einer Entdeckung der Tod Eurer wartete. Meine Pflicht ist es, diese Strafe zu vollziehen; habt Ihr daher noch Etwas zu sagen oder zu bestimmen, so thut es auf der Stelle, denn lange Zeit wird Euch nicht mehr dazu vergönnt sein!"

„Gnade! Gnade!" stöhnte der Jude, auf seine Knie sinkend.

„Elender Feigling!" rief Bonardi verächtlich, „wie unwürdig bist Du unserer gewesen! — Du flehst um Gnade, Du, der Du an Grausamkeit Deines Gleichen suchst? Picketon, verbindet ihm die Augen, und führt ihn hieher!"

Dieser Befehl ward vollzogen, und als der Unglücklich so dastand, an allen Gliedern zitternd, mehr todt, als lebendig, da schlugen auch die Herzen der übrigen Räuber voll größter Spannung; denn so lange sie auch zusammen gewesen, ein Todesurtheil war unter ihnen noch nie vollstreckt worden."

„So bleibt jetzt nur noch übrig, das Gesetz vorzulesen", sagte mit tiefer feierlicher Stimme Bonardi, „wie es dasselbe erfordert."

Und von einem kleinen Tische eine Rolle nehmend, las er wie folgt:

„Ist ein Mitglied des Verraths verdächtig, so soll die Sache in Gegenwart des Hauptmannes und der Bande untersucht werden, und wird er als schuldig befunden, dann soll er zum Tode verurtheilt, das Urtheil durch den Hauptmann vollstreckt und sein Leichnam den Thieren des Feldes zum Fraß gegeben werden."

Die Rolle niederlegend, zog Ronald Bonardi aus seinem Gürtel eine seiner kostbaren Pistolen und trat mit sicherem, festem Schritt von seinem Standpunkte zu dem Verurtheilten, der bisher mit verbundenen Augen an der Erde gelegen, sich aber in diesem Augenblicke aufrichtete, die Binde bei Seite warf und seine stieren, glanzlosen Blicke auf die Versammlung richtete, die zwar mit sehr gemischten Gefühlen, jedoch voll Spannung dem Ende dieser Tragödie entgegensah.

„Du thust Recht, Ben David,' fuhr Bonardi fort, „Dir noch einmal Diejenigen anzusehen, die Du verrathen wolltest. — jetzt aber hat Deine Stunde geschlagen — die Gerechtigkeit muß ihren Lauf haben, denn Gnade giebt es für einen Verräther nicht!"

Diesen feierlich gesprochenen Worten des Oberhauptes folgte ein Schuß — ein Schauer durchfuhr die Versammlung — und Ben David sank, ohne auch nur einen Laut ausgestoßen zu haben, entseelt zu seinen Füßen.

(Fortsetzung folgt.)

dieser Tage mit der Frage der Theilung unserer Provinz befassen, wozu auch neue der Erwägung werthe Anträge Veranlassung gegeben haben sollen.

— Der nächste Prüfungstermin für diejenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste beanspruchen, jedoch ihre wissenschaftliche Befähigung durch die vorschriftsmäßigen Schulzeugnisse nachzuweisen nicht im Stande sind, ist auf Dienstag den 13. März d. J. und die darauf folgenden Tage im städtischen Rathhause zu Graudenz festgesetzt.

Aus dem Kreise Rosenberg, 27. Januar. In dem Dorfe Freywalde hat sich kürzlich ein bemerkenswerther Fall von Scheintod ereignet. Die Frau des Zimmermanns M. starb, wenigstens wurde sie für todt gehalten. Die vermeintliche Leiche wurde entkleidet, gewaschen und in die an das Wohnzimmer stoßende Kammer getragen. Als die Schwester der Verstorbenen am anderen Tage die Kammer betrat, stand ihr die Todtgeglaubte lebendig und leibhaftig gegenüber. Sie hatte einen Anfall von Starrkrampf gehabt, und die Angehörigen, die mit dieser Krankheit nicht Bescheid wußten, hatten sie für todt gehalten. Jetzt ist die Auferstandene munter und gesund wie ein Fisch im Wasser.
(Ges.)

—?— Schwetz, a. W. 28. Januar. (O. C.) In vergangener Woche begab sich eine Gerichts-Kommission und der betreffende Medicinal-Beamte nach der im diesseitigen Kreise gelegenen Ortschaft Jaschinitz behufs Obduction einer im Wochenbett verstorbenen Frau. Wie verlautet soll dieselbe von einer nicht concessionirten Hebeamme, deren es leider noch so häufig in den Dörfern giebt, falsch behandelt worden und dieses die Ursache ihres Todes gewesen sein. Den bebetreffenden Beamten wurde daselbst gelegentlich die Mittheilung, daß ein Arbeitsmann so geschlagen worden sei, daß er todt krank darniederliege. Dieselben gingen zu dem Kranken und fanden einen Mann, dem der hintere Theil des Kopfes vollständig zertrümmert war und das Hirn blos lag. Der Unglückliche war noch im Stande den Sachverhalt anzugeben und verstarb darnach. Zwei andere Arbeiter, Vater und Sohn sollen ihn plötzlich überfallen und ihm die Wunden mit einer eisernen Hacke beigebracht haben. Das Motiv ist noch nicht festgestellt. Die Mörder sind bereits gefänglich eingezogen. — Mit Beginn dieses Jahres ist unsere Stadt wieder um einen Verein reicher geworden. Eine am 16. d. Mts. stattgehabte Versammlung hiesiger Bewohner beschloß einen literarischen Leseverein in's Leben zu rufen. Der Zweck desselben soll sein, den Mitgliedern gediegene Werke der Literatur im weiteren Sinne zugänglich zu machen. Nach dem Statut werden die gelesenen Werke Eigenthum des Progymnasial-Bibliothek. Mitglied des Vereins kann Jeder werden, der sich zu einem Betrag von 3 Mk pro Quartal verpflichtet.

— Die Stichwahlen im Danziger Landkreise haben nun mit 5766 gegen 4727 Stimmen (Propst Mühl in Oxhöft) für den Landschafts Direktor Albrecht entschieden. — Im Elbing-Marienburger Wahlkreise erhält unzweifelhaft Oeconomierath Hausburg die Majorität, sowie im Marienwerder Stuhmer Wahlkreise die Entscheidung für v. Winter gesichert ist. Im Dt. Croner Kreise ist Gutsbesitzer Lehr mit großer Majorität gegen Propst Steinke wiedergewählt.

— Nach später eingetroffener Nachricht erhielt im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm Herr von Winter 8422, Herr von Donimirski 7516 Stimmen.

— Die Arbeiten an dem Bau der neuen Bahnlinie Posen-Belgrad werden mit dem Beginn des Frühjahrs wieder in Angriff genommen werden. Der Bau geschieht bekanntlich für Rechnung des Staats durch die kgl. Direction der Ostbahn.

— Eine polnisch-französische Gesellschaft hat sich zur Versorgung der Stadt Paris mit Fleisch gebildet und Thorn und Wloclawek als diejenigen Punkte gewählt, von wo aus das präparirte Fleisch des Mastviehs nach der französischen Hauptstadt gesandt wird. Angekauft werden von dem nach Thorn gesandten Agenten Ochsen, Hammmel und Schweine. Die Versendung des Viehs wird gegenwärtig allerdings große Schwierigkeiten haben. (D. Z.).

Tremessen, 28. Januar. Der seiner Zeit gemeldete Unfall, welcher den hiesigen Botenmeisters des kgl. Kreisgerichts, Radeke durch das Zerbrechen einer brennenden Petroleumlampe betroffen, hat leider nach großen Schmerzen und Qualen des Betroffenen den Tod desselben zur Folge gehabt. — Ein gewisser Spechacz aus dem Gnesener Kreise macht mit mehreren Spießgesellen die hiesige Stadt und Umgegend sehr unsicher, so daß sich Jeder fürchtet, Abends allein ohne Waffen in der Umgegend zu reisen, namentlich nach Süden zu, wo die königlichen Forsten eine große Ausdehnung haben, denn es wird stark behauptet, daß Spechacz dort ein gehörig organisirtes Regiment führt, indem er Posten aufgestellt, um bei einer nahenden Gefahr gewarnt zu werden. Selbst hier in der Stadt fand man eines Morgens an einem Hause aufgeschrieben: „Spechacz war hier und wird wieder kommen." Ob dies nur ein schlechter Scherz war, ist nicht ermittelt worden. Die Gensdarmerie ist in lebhafter Bewegung um des Spechacz habhaft zu werden.
(P. O. Z.)

Locales.

— **Reichstagswahlen.** Der günstige Ausfall der Stichwahlen zum deutschen Reichstage im Wahlkreise Thorn-Culm, dessen sichere Wahrscheinlichkeit wir gestern schon meldeten, und heute die amtliche Bestätigung erwarten, dieser für die Deutschen günstige Ausfall ist, wie wir nochmals ausdrücklich anerkennen, großentheils der angestrengten Thätigkeit des Thorner-Deutschen-Wahlcomitee's zu danken, und in diesem der selbstverläugnenden Hingebung derjenigen Mitglieder des vereinigten Deutschen Wahlcomitee's die zuerst eifrig für den Herrn Commerzienrath Bischoff gewirkt, am 10. Januar auch für ihn gestimmt, aber nach dem — für sie nicht erwünschten — Resultat jener Abstimmung doch ihre persönlichen Ansichten und Neigungen vor dem nationalen Bewußtsein zurücktreten ließen und nicht ohne Selbstüberwindung mit ganzer Kraft für die Wahl des nunmehr einzigen deutschen Candidaten Dr. Gerhard eintraten. Es sind für den 26. Januar von beiden Parteien — deutscherseits besonders im Thorner Kreise wirklich die großartigsten Anstrengungen gemacht worden und die Zahl derer, die ohne unüberwindliches Hinderniß ihre Wahlpflicht nicht erfüllt haben, dürfte sich im Thorner Kreise auf eine sehr geringe Zahl beschränken; 80 bis 90jährige Greise haben sich an die Wahlurne führen lassen, zum Theil mehrere Treppen hoch, um ihren Stimmzettel abzugeben und zum Siege der Deutschen beizutragen. Mit besonderem Lobe ist das Verhalten der Bewohner von Korzeniecer Kämpe hervorzuheben, die dem Wahlbezirk von Nessau zugetheilt, durch den Eisgang aber an der Kahnfahrt verhindert, die Beschwerde nicht scheuten um zu Wagen über die Thorner Bahnbrücke sich nach Nessau zu begeben und ihre Stimmzettel einzuliefern. Solche Opfer sind wirklich des Ruhmes und des öffentlichen Dankes werth. Im Culmer Kreise soll leider ein ähnlicher Eifer nicht geherrscht, vielmehr sollen viele Deutsche dort, ihre Pflicht als Deutsche vergessend, sich der Stimmenabgabe am 26. enthalten haben. Doch wollen wir jetzt noch keine bestimmten Anklagen aussprechen, da wir noch nicht sichere Beweise pflichtwidriger Nachlässigkeit haben.

— **Vergessen.** In dem jetzt geschlossenen Verkaufslocale des Leinwandhändler Lachmanski (Schuhmacherstraße im Hause des Hrn. Scheda 1 Tr.) sind von Besuchern zurückgelassen 1 Pelzmanschette, 1 Muffe, 1 Hauskorb und 1 Regenschirm. Die Sachen sind als herrenloses Gut der Polizei übergeben und können dort von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden.

— **Weichsel.** Seit Sonntag d. 28. hat das Eis sich oberhalb der städtischen Brücke festgestellt, in Folge dessen ist unterhalb derselben auf eine lange Strecke freies Wasser, wenigstens in der Mitte. Wir halten dies für eine sehr günstige Erscheinung, da bei dem nächsten Aufbrechen der Eisdecke die Schollen dann ungehindert abschwimmen können, und also zugleich die Hoffnung vorhanden ist, daß das beschädigte Joch auch diesen Eisgang überstehen kann.

— **Die Plocker Brücke und die „Gazetta Torunska."** In Nro. 296 vom 23. Dezember 1876 der Gaz. Tor. ist aus einer anderen in russisch Polen erscheinenden Zeitung die Angabe aufgenommen, „es sei, als beim ersten Eisgange in dem laufenden Winter 2 Felder (aus je 2 Pontons bestehend) der Schiffbrücke von Plock hier angetrieben wurden, von „der Thorner Behörde" [welcher, ist schlauer Weise nicht gesagt] für die Auseinandernahme der Felder, die Bergung der Pontons, des Belags 2c. 2c. die übertriebene hohe Summe von 4186 Rubel verlangt worden. An dieser Nachricht ist nur das wahr, daß 1) 2 Felder jener Brücke hier an die Eisbrecher angetrieben, 2) diese Felder hier auseinander genommen sind. Im übrigen verhält die Sache sich folgendermaßen; die vor der städtischen Brücke lagernden Pontons sperrten die Passage für andere Fahrzeuge und hinderten das Abschwimmen der Schollen, in Folge dessen erboten sich hier stehende Schiffer dieses Hinderniß zu beseitigen und erhielten dazu auch die Erlaubniß der städtischen Baubehörde, — die Erlaubniß, aber nicht den Auftrag, auch wurde ihnen gesagt, daß die städtische Kasse ihre Arbeiten nicht bezahlen würde. Während die Schiffer und die von ihnen angenommenen Gehülfen noch mit der Beseitigung dieser Brückenfelder beschäftigt waren, kam ein russischer Beamter aus Plock hier an, wandte sich zuerst an den Stadtbaurath wurde aber von diesem angewiesen mit den Unternehmern der Arbeit selbst zu unterhandeln. Dies geschah und es wurde den Schiffern für ihre Arbeit und die längere Zeit nöthige Bewachung der an verschiedenen Stellen lagernden Pontons und Hölzer ein Lohn von ca. 500 Rthlr. von dem Beamten zugesagt und ist, soviel wir wissen, auch bezahlt worden. Die an der Brücke durch das Antreiben der Brückenfelder verursachten Beschädigungen wurden auf etwa 150 Rthlr. berechnet, doch ist davon bis jetzt nichts gezahlt. Was das Blatt, dem die „Gaz. Tor." ihre Nachricht entnommen hat, zu jener Vergrößerung der Forderung und zur Entstellung bewogen hat, ob man vielleicht in Plock wünschte den Betrag von 4168 Rubeln liquidiren zu können, mag dahin gestellt bleiben. Die „Gaz. Tor." aber hätte auf jeden Fall besser gethan, wenn sie, bevor sie solche Aufschneidereien aufnahm, über den wahren Sachverhalt Erkundigungen eingezogen hätte, auf welche ihr die Auskunft an amtlicher Stelle gewiß nicht verweigert worden wäre.

— **Städtisches Standesamt.** Die Uebersicht über die Geschäfte des hiesigen Standesamts im Jahre 1876 ist nunmehr fertig ausgearbeitet und dem Magistrat eingereicht. Für die nachstehende Mittheilung aus der erwähnten Uebersicht bemerken wir, daß die in einzelnen Summen in Klammern oder mit — beigefügten Ziffern angeben, um wie viel die Ziffern für 1876 die gleichnamigen Fälle im Jahre 1875 übersteigen oder hinter ihnen zurückbleiben.

Es haben 1876 stattgefunden Eintragungen: a. in die Geburtsregister 705 (42), b. in die Sterberegister 497 (—2), c. in die Heirathsregister 144 (—40). Die Zahl aller Eintragungen belief sich also in beiden Jahren auf 1346, in dem 1876 grade eben so viel Geburten mehr zu verzeichnen waren, als an Sterbefällen und Heirathen weniger gemeldet wurden wie 1875. Rand- resp. Berichtigungs-Vermerke wurden nur 9 bei Geburts- und 5 bei Todes-Anzeigen, im Ganzen also 14 nothwendig. Nachträgliche Geburtsanzeigen wurden 1 aus dem Jahre 1853 und 1 aus dem Jahre 1874 gemacht. An Urkunden wurden 1876 ausgefertigt über Geburten 59 (—1) über Heirathen 13, über Sterbefälle 147 (1), im Ganzen also 219 (142), von denen 49 unentgeltlich ausgestellt wurden. Für verspätete Anzeigen wurden in 11 Fällen (—7) Strafen festgesetzt und an das Gericht in Vormundschaftssachen 227 (102) Anzeigen erstattet.

Die Zahl der publicirten Aufgebote betrug 289 (—31), und zwar einheimische 140 (—51), auswärtige auch 140 (20). Standesamtliche Ermächtigungen zur Eheschließung vor einem anderen Standesamt sind hier ertheilt worden 3, und in Folge von Ermächtigungen auswärtiger Aemter hier 5 (2) Ehen geschlossen worden. Rückgängig geworden waren 3 beabsichtigte Ehebündnisse, darunter 1 (2) durch den Tod der Braut.

Von den publicirten Verlobungen war am Jahresschluß die Ehe noch nicht geschlossen in 2 Fällen.
(Fortsetzung folgt.)

— **Schwurgerichts-Sitzung** am 29. Januar. 1877 Die Musikusfrau Auguste Kohtz geborne Strehlau aus Culmsee ist von der Anklage des Mordes und die unverehelichte Valerie Zegarka aus Culmsee von der Anklage der unterlassenen Anzeige von dem Vorhaben dieses Mordes freigesprochen.

— **Schwurgerichts-Sitzung** am 30. Januar 1877. Auf der Anklagebank befindet sich der bereits vielfach bestrafte Schornsteinfegergeselle Anton Nadolski aus Inowrazlaw wegen Betruges in wiederholtem Rückfall in sechs Fällen. Im Juli 1876 stand der Angeklagte bei dem Schornsteinfegermeister Veith in Gollub als Geselle im Dienst. Am 7. Juli 1876 schickte ihn Veith mit dem Lehrling Janicki nach Elgiszewo um dort gegen eine Quittung, die er ihm mitgab, 3 Mk Schornsteinfegergeld für das Fegen in der Dorfschule einzuziehen. Aus diesem Anlaß suchte der Angeklagte in Elgiszewo den Schulzen Chmilewski auf, entledigte sich seines Auftrages, ohne die 3 Mk zu erhalten und fragte dann den Schulzen ob denn nicht ein Gensdarm nach Elgiszewo gekommen sei, da er von seinem Meister den Auftrag habe, mit dem Gensdarm die Schornsteine im Dorfe zu revidiren. Da der Schulze diese Frage verneinte, zeigte ihm der Angeklagte ein mit einem Siegel versehenes beschriebenes Papier vor, behauptete daß das der Auftrag sei und forderte ihn auf, ihm selbst als Schulze bei der Revision Assistenz zu leisten. Der Schulze ließ sich hierdurch täuschen und begab sich mit dem Angeklagten zu den einzelnen Dorfbewohnern, um die angebliche Schornsteinrevision bei ihnen vorzunehmen. In denjenigen Häusern, in welche der Angeklagte an den Schornsteinen glaubte Ausstellungen machen zu können, drohte er den Hausfrauen Ordnungsstrafen von 10. 15 bis 25 Thalern an, erklärte jedoch dabei, daß er nicht darauf ausgehe, den Leuten einen Schaden zuzufügen und daß er die vorgefundene Unregelmäßigkeit verschweigen werde, wenn man ihm ein Trinkgeld verabfolgen würde. Um seiner angeblichen Revision noch mehr den Schein eines amtlichen Auftrages zu geben, sprach der Angkl. obgleich seine Muttersprache die polnische ist, deutsch zu den Frauen und diente sich des Schulzen als Dollmetschers. Auf diese Weise erlangte der Angekl. kleinere Beträge von resp. 10 ₰ bis 1 Mk. Wenn die Frauen dem Angeklagten das Geld in die Hand geben wollten, ließ er ihnen durch den Schulzen eröffnen, daß er es so nicht annehmen dürfe, daß sie vielmehr das Geld vor die Hausthür werfen müßten, von wo er es sich demnächst aufnahm. Angeklagter ist durchweg geständig und wurde er zu 1 Jahr Zuchthaus, 150 Mk Geldstrafe event. noch 1 Monat Zuchthaus verurtheilt.

N. **Aus der Provinz Posen**, den 29. Januar. (Original Hopfenbericht). Seit unserem letzten Bericht hat sich das Hopfengeschäft entschieden flauer gestaltet und boten die bairischen und süddeutschen Märkte wenig Veranlassung demselben eine größere Festigkeit zu verleihen. Auswärtige Käufer, namentlich die größeren bairischen Händler, welche vielfach persönlich Einkäufe in unseren größeren Hopfendistrikten machen, waren nur in kleiner Anzahl erschienen und bewahrten den hohen Forderungen unserer Produzenten gegenüber eine sehr reservirte Haltung, so daß keine größeren Umsätze zu Stande kommen konnten. Für bessere Qualitäten bestand noch einigermaßen gute Nachfrage und wurden dafür letzte Preise bewilligt, während feuchte Sorten nur mit bedeutenden Concessionen Nehmer fanden. Im Ganzen war das Geschäft selbst in den größeren Hopfendistrikten Neutomysl und Buk belanglos; auch sind die Vorräthe namentlich in besserer Waare schon größtentheils geräumt. Man zahlte zuletzt folgende Preise: mittel 215 — 350 Mk, bessere Sorten 400 — 450 Mk, exquisite Waare 500 — 550 Mk per 50 Kilo. Von 1875 Ernte wurden noch Kleinigkeiten à 115 — 150 Mk nach auswärts verkauft. Nach der jetzigen Situation ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Geschäft größeren Umfang erlangt, es sei denn, daß unsere Produzenten ihre Forderungen ermäßigen. Von Seiten unserer Brauer hat die Kauflust wesentlich nachgelassen, da dieselben ihren Bedarf meist gedeckt haben und nur billiger — kaufen wollen. — Schließlich die Bemerkung, daß in diesem Jahre die Hopfenausstellung bestimmt in Neutomysl stattfinden wird und nach bis jetzt getroffenen Vorbereitungen großartig zu werden verspricht. Von Auswärts ist auf eine starke Betheiligung zu rechnen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 29. Januar.

Gold 2c. 2c. Imperials 1396,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 191,75 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 253,40 bz.

Das Angebot für Getreide auf Termine, obschon an und für sich nur mäßig vertreten, war dem vorhandenen Begehr merklich überlegen und führte zu einer abermaligen Preisreduktion. — Im Effektivhandel hielten sich zwar die Preise besser, aber der Absatz lahmte.

Rüböl war wiederum billiger erhältlich und der Markt hat sich auch nur wenig wieder befestigt.

Spirituspreise blieben gedrückt; der Verkehr war beschränkt. Gek. 10,000 Ltr.

Danzig, den 29. Januar.

Weizen loco war am heutigen Markte bei ziemlich guter Zufuhr in recht flauer Stimmung und mußte gute Mittel- und abfallende Qualität um 2 bis 3 Mk pr. Tonne billiger als am Sonnabend verkauft werden, während auch feine Waare nicht voll letzte Preise bedingen konnten. 350 Tonnen wurden gehandelt und ist bezahlt für blauspitzig 123, 165 Mk, bunt und hellfarbig besetzt 123, 198 Mk, 128, 200 Mk, glasig 135, mit Bezug 216 Mk, bunt 127/8, 207 Mk, hellfarbig 121/2, 212 Mk, 126, 128, 129, 131, 212, 214, 215 Mk, glasig 126, 212 Mk, 121, 214 Mk, hellbunt 127, 128, 218 Mk, hochbunt glasig 130, 131/2, 132/3, 217, 218 Mk, 133, 219 Mk fein 133, 221 Mk, weiß 127/8, 130, 220 Mk pr. Tonne. Termine flau, Regulirungspreis 213 Mk.

Roggen loco fest, inländischer 124, 166 Mk, russischer 118/9, 148½ Mk, 119, 150 Mk, 120, 152 Mk, 120/1, 152½ Mk pr. Tonne bezahlt. Termine nicht gehandelt, Regulirungspreis 159 Mk. — Gerste loco große 117, 153 Mk, kleine 109, 145 Mk, Futter- russische 104, 120 Mk pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco mit 145 Mk pr. Tonne gekauft. — Erbsen loco ohne Umsatz — Kleesaat loco weiße 170 Mk, rothe 160 Mk pr. 200 bezahlt. — Spiritus loco nicht gehandelt, 52,50 Mk Br, 52,25 Mk Gd. — Petroleum loco Original-Tara 21,50 Mk, 20 pCt. Tara 22,50 Mk.

Breslau, den 29. Januar. (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 Mk, gelber 17,30—19,60—20,60 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,20 — 16,70 — 17,70 Mk, galiz. 14,00—15,20—16,10 Mk per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 11,—12,50—13,—14,20—15,00 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,10—11,10—12,20 Mk. — Rapskuchen schles. 7—7,20 —7,50 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 52 — 61 — 70 — 74 — 77 Mk, weiß 57 — 65 — 74 — 77 — 82 Mk per 50 Kilo. Thymothé 23 — 29 — 30 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 30. Januar. (Lissack u. Wolff).

Wetter:	Schneeluft.		
Weizen:	matt, starkes Angebot.		
„	bunt	195—196	Mk.
„	hellbunt	198—200	Mk.
„	weiß u. hochb.	201—203	Mk.
Roggen:	matt.		
„	russischer	145—150	Mk.
„	poln. u. inländ.	158—163	Mk.
Erbsen:	unverändert flau	132—136	Mk.
Hafer:	geschäftslos russischer	120	Mk.
„	inländischer	140—145	Mk
	alles für 2000 Pfd.		
Rübkuchen:	pro 100 Kil.	8,50	Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 30. Januar 1877.

	30/1.	29/1.77.
Fonds.	schwach.	
Russ. Banknoten	253—65	253—40
Warschau 8 Tage . . .	252—75	252—90
Poln. Pfandbr. 5% . . .	70	72
Poln. Liquidationsbriefe. .	64	64—70
Westpreuss. do 4% . . .	94—20	94—10
Westpreuss. do. 4½% .	101—40	101—80
Posener do. neue 4%	94—80	94—90
Oestr. Banknoten . . .	165—55	165—40
Disconto Command. Anth	109—75	110—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	220	219—50
Mai-Juni	221—50	220—50
Roggen:		
loco	159	160
Jan-Feb.	159—50	159—50
April-Mai	160—50	160—50
Mai-Juni	159—50	159—50
Rüböl.		
April-Mai	74—20	73—10
Mai-Juni	73—40	72—40
Spiritus:		
loco	54	53—60
Jan-Feb.	54—50	53—70
April-Mai.	56—50	55—70
Reichs-Bank-Diskont .		4
Lombardzinsfuss .		5

Wasserstand den 30. Januar 6 Fuß 5 Zoll.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung

Culm, 30. Januar 1877. Amtliche Zählung Dr. Gerhard 10,301, v. Szaniecki 10,155 Stimmen.

Inserate.

Gestern Abend 8¼ Uhr entriß mir der Tod mein heißgeliebtes Weib, die treue Mutter meines Kindes,

Emma Dauter, geb. **Beyer,**

nach vielen Leiden in Folge eines sehr schweren Wochenbettes und vorangegangenem Tode des neugeborenen Söhnchens, was ich zugleich im Namen meines Kindes, der beiderseitigen tiefbetrübten Eltern, Geschwister und der anderen Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Theilnahme, Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeige.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Februar cr. Nachmittags 3 Uhr statt.

Tuchel den 29. Januar 1877.

Kreis-Kassen-Rendant **Dauter.**

Zahnarzt.
Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Odiol, Zahnmundwasser,

beseitigt den üblen Geruch, verhindert das **Stocken** der Zähne, befreit von jedem Zahnschmerz, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind Flasche 50 Pf. in der

Droguen-Handlung

von

Bruno Gysendörffer.

Vorzügliche Würfel- und Nußkohlen

zu Heizzwecken geeignet empfehlen zu billigen Preisen

Gebr. Pichert.

Brückenstraße 12.

Drei CONCERTE

von

A. Lang

und

J. Schapler.

1tes Concert

Mittwoch den 31. Januar Abends 7½ Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Programm:

1. Trio, C-moll von Beethoven.
2. Sonate für Clavier und Cello, A-dur von Beethoven.
3. Trio, D-moll von Mendelssohn.
4. Don Juan-Fantasie, Duo concertante für Clavier und Violine Wolff u. Vieuxtemps.

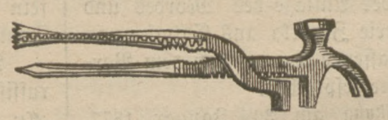
Abonnement-Billets für 3 Concerte à 4 Mk 50 ₰.

Einzel-Billets à 2 Mk und **Schülerbillets** à 1 Mk

sind in den Buchhandlungen der Herren **Wallis, Schwartz u. Walter Lambeck** zu haben.

Universal-

Handwerkszeug.



vereinigt *alle* Werkzeuge in sich; für ca. 25 verschiedene Zwecke nutzbar, als da sind: *Hammer, Zange, Kistenöffner, Meissel, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Rohrzange* etc. etc. Dasselbe ist aus bestem Material gefertigt, *fein geschliffen, polirt und elegant lackirt.* — Preis per Stück complett *nur* 4 Mark!

W. Matthias, Fabrikant, Berlin SW. 31. Koch-Strasse 31.

Wohnungen v. sog auch v. 1. April zu verm. Bramb.-Vorst. 8. **Sawatzki.**

Dr. Meidinger's

Pat. Regulir-Füllöfen

verkaufe, wegen Aufgabe meines Engros-Lagers, **zu bedeutend ermäßigten Preisen** so lange der Vorrath reicht. Preiscourant und Beschreibung gratis u. franco.

W. Matthias, Berlin SW. 31. Koch-Strasse 31.

Soeben erschien und ist durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu beziehen:

Der gesetzkundige Rathgeber

für

Ehe-, Erb- und Vormundschafts-, sowie Eigenthums- und Familien-Angelegenheiten im Gebiete des Preußischen Landrechts.

Zum praktischen Gebrauch für Jedermann,

insbesondere für Familienväter, Eheleute, Vormünder, Curatoren, Minorennen, Geistliche, Erben, Erblasser, Rentner, Capitalisten, Hausbesitzer ꝛc.

Mit vielen Formularen zu Testamenten, Codicillen, Inventarien, Schenkungs-Verträgen, Anträgen und Klagen in Testaments- und Ehesachen, Ehescheidung, zu Schwängerungs-Alimentations-Klagen, sowie zu Schemas in Vormundschafts Angelegenheiten, Erziehungsberichten ꝛc. ꝛc.

(Verlag von **Jul. Bagel** in Mülheim a. d. Ruhr.)

Diese neue Auflage erlitt in Folge der vielen neuen Gesetze eine fast vollständige Umarbeitung. Allen Besitzern älterer Auflagen, die zum größten Theil unbrauchbar geworden, ist deshalb die Anschaffung dieser neuen Ausgabe dringend zu empfehlen, wie auch vor Allem einem jeden **Vormunde** und **Mündel,** indem die am 1. Januar 1876 in Kraft getretene neue Vormundschaftsordnung in diesem Werkchen eine besondere Berücksichtigung gefunden und derselben außer mannigfachen Erklärungen und Anmerkungen eine Reihe formgerechter Formulare beigegeben sind.

Preis 1 Mark 50 Pf.

Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine,

System Langen u. Otto,

von ¼, ½, 1 2 und 3 Pferdekräften.

Zur Zeit mehr als 3000 Maschinen in Betrieb.

Billige und gefahrlose Betriebskraft.

Jederzeit ohne Anheizen, oder sonstige Vorbereitungen in oder außer Betrieb zu setzen. Keine besondere Wartung erforderlich. Gasverbrauch (pro Stunde und Pferdekraft ca. ⅜ Cubikmeter) nur während der Arbeit und stets im Verhältniß zur Kraftleistung. Die Maschinen machen sich in kurzer Zeit durch ersparte Betriebskosten bezahlt.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz b. Cöln.

Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste.

Wichtig für Stellensuchende. Wichtig für Stellensuchende.

Das Wichtigste für Stellensuchende ist entschieden die wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheinende „**Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste,**" welche Stellen in größter Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands enthält, sowohl für **Beamte der Land- und Forstwirthschaft** (Administratoren, Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Jäger, Gärtner u. s. w.) als für den **Handelsstand und Industrie** (Werkführer, Buchhalter, Correspondenten, Lagerverwalter, Verkäufer, Verkäuferinnen u. s. w. ferner **sämmtliche wichtige Vacanzen für Civilversorgungsberechtigte** und dergleichen.

Die „**Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste**" kann nur **direkt** von der Expedition in Berlin, O. Münchebergerstraße Nr. 7 part. gegen Einsendung des Betrages in Postmarken oder per Postanweisung bezogen werden und kostet eine einzelne Nummer 2 Mk und im Abonnement 4 Nummern 4 Mk, für welchen Preis dieselbe nach Erscheinen im Couvert franko zugesandt wird.

Berlin O. Münchebergerstraße 7.

Mit Rücksicht auf meine Versetzung habe ich den Gerichts-Sekretär **Dembek** von hier zur Einziehung und Empfangnahme meiner Gebühren ermächtigt. Derselbe wird nach Bezahlung der Letztern meine Manualakten in der Zeit von 2—3 und von 7—8 Uhr Nachmittags im Frl. Grütter'schen Hause, Bäckerstraße 213, aushändigen. Die ältern Akten können bis zum 15. Februar d. J. in meinem bisherigen Bureau in Empfang genommen werden. Die nicht abgeholten Akten werde ich nach dem 15. Februar d. J. verkaufen.

Jacobson, Justiz-Rath.

Hühneraugen,

Ballen ꝛc. werden durch **Dr. Velfer's** Chem.-Ringe gründlich beseitigt. Preis à Cart. 75 Pf. in der

Droguen-Handlung

von

Bruno Gysendörffer.

Das Haus Breitestraße 441 ist zu verkaufen.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 110.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig:

Generalstabskarte von Thorn

Maaßstab: $\frac{1}{100,000}$ der natürlichen Länge.

Preis 1 Mark.

Ich warne Jeden meiner Frau geb. **Stappel** etwas zu borgen, da dieselbe mich böswillig verlassen hat und ich für ihre Schulden nicht aufkomme.

Thorn, den 30. Januar 1877.

Joh. Sobiechowski.

Für Uebernahme einer Generalvertretung eines bereits in allen größeren Städten Deutschlands eingeführten internationalen Bureaus für Industrie und Landwirthschaft (Commandit-Gesellschaft) wird ein General-Agent, Techniker oder Kaufmann verlangt. Adr. **sub J. M. 8498** befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

---

1 m. Stube n. Kab. an einz. Herren zu verm. Gerechtestr. 125. 1 Tr.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen die Abbrucharbeiten zur Abtragung der beiden gefährdeten Brückenfelder der städtischen Weichselbrücke an einen oder mehrere sichere Unternehmer im Wege der öffentlichen Submission zu vergeben und haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag, d. 1. Februar c.

Vormittags 11 Uhr

in unserer Registratur festgesetzt.

Wir fordern hierdurch Unternehmungslustige auf, sich an der Submission zu betheiligen und ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Abbruchsarbeiten an der städtischen Weiselbrücke" in unserer Registratur bis zu obigem Termine abzugeben.

Die Bedingungen, unter denen die Arbeiten zu unternehmen sind, liegen in unserer Registratur zur Einsicht während der Dienststunden aus und sind vor dem Submissionstermine von den Betheiligten zu unterschreiben.

Thorn, den 30. Januar 1877.

Der Magistrat.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 3. Februar cr.

Concert à la Strauss

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Beste Würfelkohlen und Kleinholz offerirt zu herabgesetzten Preisen.

Louis Lewin.

Vorzügliche Heizkohle offeriren mit 1,25 ₰ pro Ctr. frei ins Haus.

H. Laasner & Co. kl. Gerberstr. 15.

Ein Repositorium

sowie die dazu gehörige Laden-Einrichtung, außerdem div. Tische, Stühle, Schränke ꝛc. sind zu verkaufen. Näheres durch die Exp d. d. Ztg.



Der **freihändige Verkauf** der **Jährlingsböcke** in der Rambouillet-Stammschäferei **Haubitz** b. Grimma i. Kgr. Sachsen beginnt am 1. Februar 1877. Bei vorheriger Anmeldung stehen Wagen am Bahnhof Grimma zur Abholung bereit.

Kayser.

Ein gut erhaltenes Schaufenster wird zu kaufen gesucht von

E. Lustig,

Strasburg Wstpr.

Mark 3000 sogleich zu vergeben.

Näh Gerechtestr. 128/29, 2 Tr. rechts.

Ich suche von sogleich einen

Lehrling.

W. Danziger.

---

1 Hausknecht

findet Stellung bei

Benno Richter.

Einen Kellnerlehrling

sucht „Victoria-Hotel."

---

1 mbl. Zimmer, bis jetzt von einem Offizier bewohnt, ist vom 1. Februar zu verm. Elisabethstr. 263.

Wwe. **Marquart.**

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

---

1 billiger Mitbew. k. sogl. einziehen. Zu erfragen Marienstr. 289 1 Treppe.

Mbl. Zim., part., zu vrm. Gerstenstr. 78.

Gute Wohnungen werden stets nachgewiesen durch

H. Laasner u. **Co.**

Das Haus Neustädt. Markt 145 ist zu verkaufen. Näheres daselbst parterre.

Das große Unglück, welches die Bewohner der unteren Elbinger Niederung betroffen hat, ist um so eingreifender, als ein Schutz gegen solche Gefahren durch Versicherungsnahme nicht möglich war.

Die Bevölkerung der überschwemmten Gegend beträgt circa 11,000 Seelen, welche ihrer Wohnung, ihrer für das ganze Jahr bestimmten Erträge, der Nahrungsmittel für sich und ihre Wirthschaften, sowie auch theilweise ihrer Wirthschaftsgebäude, plötzlich und ahnungslos beraubt sind.

Die Noth hat so große Dimensionen angenommen, die Bedürfnisse sind so umfangreiche und noch für lange Zeit andauernde, daß nur das Zusammenwirken der weitesten Kreise, der Beistand Aller, die ein Herz für ihre unverschuldet leidenden Mitmenschen haben, nothwendig ist, um einen großen Theil der 11,000 Seelen zu erhalten und ihnen die Mittel zur eigenen Existenz nur einigermaßen wieder zu gewähren.

Auf Veranlassung des Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe wenden wir uns deshalb vertrauensvoll an alle Bewohner des Landes und der Städte im Kreise Thorn mit der dringenden Bitte, daß ein Jeder das Seine beitragen möge zur Linderung der schrecklichen Noth!

Alle Unterzeichneten sind bereit, Geldbeiträge in Empfang zu nehmen.

Lieferungen von Getreide, auf die wir von Seiten der Herren Besitzer mit Sicherheit rechnen, bitten wir dagegen, ebenso wie Colonial-Waaren an die Bank für landwirthschaftliche Interessen M. Weinschenck zu Thorn, Seglerstraße 136 ganz nach Bequemlichkeit abzustellen; woselbst auch Herr B. Unruh bereit ist, Geldbeiträge in Empfang zu nehmen.

Für die Absendung der Materialien per Bahn nach dem Bestimmungsorte werden Unterzeichnete, denen freier Bahntransport in Aussicht gestellt ist, seiner Zeit sorgen.

Die Vertheilung der Gaben werden wir dem Elbinger Hülfs-Comitee z. H. des Herrn Landrath Frank in Elbing anheimstellen.

Der Vorstand des landwirth. Lokalvereins Thorn.

M. Weinschenck. Wentscher, Feldtkeller. Böhm. Meister

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prachtvollste illustrirt

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von ***1 Mark.***

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Joh. Scherr: Germania

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens.

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis,** welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen und Wollen — dies alles wird seine Stelle und Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Prachtwerk zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wach zu halten, den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaften reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 1 ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten: Preis derselben nur 1½ Mark.

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,

Vertreter:

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**